

PÄDAGOGIK

3'10

ALTERNATIVEN ZUM 45-MINUTEN-TAKT

BEITRAG: DIE BIELEFELDER FERIENSCHULE

SERIE: WANN IST/WIRD LERNEN EIGENTLICH »GESTÖRT«?



■ **Thema**

Alternativen zum 45-Minuten-Takt

Moderation: Gerhard Eikenbusch

Gerhard Eikenbusch

6 Alternativen zur 45-Minuten-Stunde

Erfahrungen und Anregungen für eine veränderte Praxis

Gerhard Fischer

10 Ein neues Stundenraster – Element einer anderen Lernkultur

Erfahrungen mit der Umstellung auf die 60-Minuten-Stunde

Alexander Schnütgen

14 Lernprozesse von Zeitfesseln befreien

Den Unterrichtsrhythmus auf 90-Minuten-Einheiten umstellen

Axel Jürgens

18 Jenseits vom 45-Minuten-Takt

Rahmenbedingungen für einen projektorientierten Geschichtsunterricht

Ilona Vierkant

22 Rhythmisieren als kontinuierlicher Prozess

Lern- und Studienzeiten, Arbeitsgemeinschaften und 80-Minuten-Blöcke

Andreas Borowski/Hans E. Fischer/Georg Trendel/Rainer Wackermann

26 Guter Fachunterricht braucht seine Zeit

Warum 45-Minuten-Stunden im Physik-Unterricht nicht reichen

Barbara Hanusa

30 Wo Momo gerne zur Schule ginge

Lern- und Unterrichtstakt im Kurssystem der Ecole d'Humanité

■ **Magazin**

56 Den Ball fallen lassen

57 Sachsen: CD gegen Neonazis

57 UNESCO-Lehrstuhl

57 Gewinn durch Bildung

57 Zahl der Erstklässler konstant

58 Rekordzahl bei Erstsemestern

58 Weniger Pensionierungen wegen
Dienstunfähigkeit

58 EU fordert mehr Zeit für Lehrerfortbildung

59 Orientierung beim Kauf von Computerspie-
len und Lernsoftware

59 Die Straße, in der ich wohne

59 Mehr deutsche Studenten in Amerika

60 Bundeselternrat stärker

60 Lust auf Informatik

60 Maria Montessoris Gesammelte Werke

60 Leistungsbereite Auszubildende

62 Materialien

63 Termine

66 Impressum

35 Einzelheftbestellung

■ Beitrag

Gisela Grah-Kautzky/Annemarie von der Groeben/Gudrun Husemann/Julia Krohne/Hella Völker

36

Die Bielefelder Ferienschule

Ein Projekt der Initiative TABULA für Kinder aus sozial belasteten Stadtteilen

Unser Bildungssystem benachteiligt die Benachteiligten ein zweites Mal – selbst wenn wir in der Schule alles geben. Die Bielefelder Bildungsinitiative TABULA zeigt uns, wie gerade diesen Menschen Bildungserfahrungen ermöglicht werden können.

In einer Ferienschule – gestaltet von Ehrenamtlichen, pensionierten Lehrer(inne)n und Studierenden – zeigen Kinder und Jugendliche sich und anderen, was in ihnen steckt. Sichtbar wird aber auch, wie viel Lernfreude verkümmert unter dem Druck der Verhältnisse, in denen sie aufwachsen. Erfahrungen, die ansteckend wirken.

■ Serie

Was wissen wir über »Lernen?«

3. Folge

Gerhard W. Lauth

42

Wann ist/wird Lernen

eigentlich »gestört«?

Erkenntnisse aus der klinischen und kognitiven Psychologie

In der dritten Folge der Serie 2010 fragen wir Experten aus der klinischen und kognitiven Psychologie, wann Lernen eigentlich gestört ist.

Dass Lernprozesse nicht gelingen, obwohl sie gut geplant sind, dass Lernschwierigkeiten unüberwindbar scheinen, dass Lernstörungen vorliegen – das sind Erfahrungen des Lernalltags. Geklärt werden u. a. die Fragen: Was sind Lernstörungen? Wie kann ich sie bestimmen? Welche unterrichtlichen Konzepte für den Umgang mit Lernstörungen gibt es?

■ Bildungspolitik

48

Kann die »Normal«-Schule von Schulversuchen lernen – und andere Fragen ...

Ein PÄDAGOGIK-Gespräch mit Oskar Negt, Sozialphilosoph und Mitbegründer der Glocksee-Schule

Der Mit-Gründer der Glockseeschule in Hannover und Soziologe Oskar Negt denkt gemeinsam mit Peter E. Kalb über aktuelle wie zeitlose Fragen der Bildungspolitik nach. Über den Sinn von Versuchsschulen, über Persönlichkeitsbildung, über die neuen Leistungsvergleiche und über die Chancen eines längeren gemeinsamen Lernens. Die zeitdiagnostischen Analysen von Oskar Negt bieten interessante Anregungen für das bildungspolitische Gespräch.

■ Rezensionen

Doris Lohmann

52

Unterrichtsgespräche

Unterrichtsgespräche sind allgegenwärtig in der Schule. Aber wer hat die dafür nötigen Kompetenzen eigentlich systematisch gelernt? Die Lehrenden? Oder etwa die Lernenden? Und wer hatte die Möglichkeit, den eigenen Gesprächsstil einmal professionell zu reflektieren?

Die Bedeutung der Kommunikation im Unterricht ist hoch; gleichwohl ist die Anzahl der neueren Handbücher und Methodenhilfen zu diesem Thema überschaubar. Interessant ist, dass hier nicht nur die Kompetenzen des Lehrenden, sondern auch der Lernenden in den Blick genommen werden. Nachdenken über das Unterrichtsgespräch ist also immer auch ein Nachdenken über Gesprächserziehung.

Jörg Schlömerkemper

55

Empfehlungen

■ P.S.

Reinhard Kahls Kolumne

64

Individualisierung?

Die Bielefelder Ferienschule

Ein Projekt der Initiative TABULA für Kinder aus sozial belasteten Stadtteilen

Unser Bildungssystem benachteiligt die Benachteiligten in besonderer Weise – auch dann wenn Lehrerinnen und Lehrer alles geben. Wie aber können Kinder und Jugendliche aus einem bildungsfernen Umfeld erfahren, dass Lernen Freude macht, dass Erlebnisse und Erfahrungen beim Lernen helfen und dass eine gute Gemeinschaft anspricht? Wie können Kinder und Jugendliche sich selbst und anderen zeigen, was in ihnen steckt?

GISELA GRAH-KAUTZKY/ANNEMARIE
VON DER GROEBEN/GUDRUN HUSE-
MANN/JULIA KROHNE/HELLA VÖLKER

TABULA – eine Idee nimmt Gestalt an

Seit vier Jahren gibt es in Bielefeld die Bildungsinitiative TABULA e. V.. In diesem Verein kommen Menschen zusammen mit dem Ziel, Kinder aus sozial belasteten Stadtteilen in der Schule zu unterstützen und ihnen darüber hinaus Bildungserfahrungen zu ermöglichen, die viele von ihnen sonst nicht machen würden.

Für diese Aufgabe konnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus mehreren Generationen gewonnen werden: Ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger – pensionierte Lehrkräfte, Rentner und Berufstätige aus verschiedenen Professionen – sowie Studierende, die im Rahmen ihrer universitären Ausbildung diese Arbeit als Praxisfeld nutzen.

Sie fördern einzelne Kinder oder auch Kleingruppen individuell, indem sie zum Beispiel einmal in der Woche als Lesepatzen in die Grundschule gehen, Kinder der Auffangförderklassen dabei unterstützen, den Sprung in die Regelklasse zu schaffen, oder mit Jugendlichen für die zentralen Abschlussprüfungen lernen. Andere engagieren sich dafür, dass Kinder und Jugendliche die ele-

mentaren Bereiche unserer Kultur durch eigene Erfahrungen und aktive Teilhabe kennenlernen können: Handwerk und Sport, Kunst, Musik, Tanz und Theater, Natur, Wissenschaft und Technik, Geschichte und Literatur.

Im Mittelpunkt aller Bemühungen steht immer das einzelne Kind. Ziel ist, ihm einen Rucksack zu packen, der reichhaltige »Wegzehrung« und Begleitung für seinen Bildungsweg enthält. Angestrebt ist nicht eine Summe von Einzelmaßnahmen, sondern ein Modell nachhaltiger Begleitung und Förderung. In enger Kooperation mit den Schulen werden individuelle Bildungspläne vereinbart und umgesetzt.

Ein besonderer Entwicklungsbau-stein im Rahmen der TABULA-Arbeit ist der Aufbau von Ferienangeboten. Die Erfahrungen bei der Arbeit mit »unseren« Kindern decken sich an dieser Stelle mit den Ergebnissen amerikanischer Studien, dass Kinder und Jugendliche aus bildungsnahen Familien in den Ferien Leistungszuwächse erfahren, während die aus eher bildungsfernen Schichten zurückfallen (vgl. *Cooper u. a.* 1996, *Alexander/Entwistle* 1996). Um solchen Kindern und Jugendlichen ein attraktives Ferienangebot zu machen, wurde 2007 in Bielefeld zum ersten Mal eine »TABULA Ferienschule« durchgeführt. Der Name drückt aus, dass es sich

hier um mehr als ein Freizeitangebot handelt: Die Kinder sollen erfahren, wie viel Freude Lernen machen kann, wenn es mit Erlebnis und Erfahrung verbunden und in eine gute Gemeinschaft eingebunden ist. Auf diese Weise können Selbstwertgefühl und Motivation durch positive Lernerfahrungen gestärkt und damit die Voraussetzungen für schulische Erfolge verbessert werden. Die Kinder und Jugendlichen erfahren Bildung als Gemeinschaftsleistung und werden in ihren sozialen Fähigkeiten gefördert und gefordert. Die Projektarbeit soll mit einem Produkt abgeschlossen und die individuellen Leistungen in besonderer Form zertifiziert werden.

An der Ferienschule, die in den letzten zwei Ferienwochen jeweils in der Zeit von zehn bis 16 Uhr stattfindet, nehmen die Kinder und Jugendlichen freiwillig teil. Wenn sie sich angemeldet haben, ist die Teilnahme jedoch verbindlich. Dazu ist es notwendig, die Eltern einzubeziehen, sie ausführlich über das Konzept zu informieren und ihre Zustimmung einzuholen.

Im Rahmen der TABULA-Ferienschule 2009 können für ca. 60 Kinder und Jugendliche vier ganz unterschiedliche Lernangebote gemacht werden – drei für Grundschulkindern und ein großes Projekt für die Schülerinnen und Schüler einer Bielefelder Hauptschule. Eine Steuer-



gruppe plant und koordiniert das Ganze, dann werden die Projektgruppen unabhängig von einander geplant und durchgeführt. Aber am ersten Tag der Ferienschule treffen sich alle Ferienschuleteilnehmer und gehen mit dem gegenseitigen Versprechen in ihre Gruppen, sich am letzten Tag zu präsentieren, was sie in den jeweiligen Projekten erlebt und gelernt haben.

Wie Sedat zu einem »Buchkind« wird

Kann man im Zeitalter der bewegten Medien Grundschulkindern, in deren Familien kaum oder gar nicht gelesen wird, Bücher und ihren Wert näher bringen?

Mit vielen interessanten und für Grundschulkind anschaulichen Aktionen versuchten die Betreuerinnen der Buchgruppe acht Kindern vom 1. bis 4. Schuljahr ein neues Verhältnis zur Literatur zu verschaffen und gleichzeitig ihre sprachlichen und schriftlichen Kompetenzen zu fördern.

Am Anfang jedes Tages stand immer die vorgelesene Geschichte, der Umgang mit dem vorhandenen Buch. Nach dem Erzählen eigener Erlebnisse vom Vortag war die Aufgabe für jedes Kind, in zwei Wochen selbst ein kleines Buch herzustellen, es mit Bildern und Geschichten zu füllen. Während bei einigen die

Fantasie für Bilder und Geschichten nur so sprudelte, hatten andere damit erhebliche Schwierigkeiten. Den jüngeren der Kinder fehlte es an Schreib- und Lesekompetenz, einzelnen älteren an Fantasie oder Konzentrationsvermögen.

Sedat zum Beispiel, ein Drittklässler, kann sehr gut schreiben und lesen. Aber sich eine Geschichte ausdenken, das war für ihn schwierig. Anhand von Bildern versuchten wir, ihm Ideen und Sätze zu entlocken: Es kam nicht viel dabei heraus. Er konnte offenbar mit den Bildern keine Vorstellung verbinden oder diese nicht in Sprache umsetzen. In einem Gespräch mit einer Betreuerin erzählte er schließlich, dass er zu Hause ein Pärchen Kanarienvögel habe, die vor kurzer Zeit gebrütet hätten. Ein Kanarienvogelbaby war das Ergebnis, das er mit viel Liebe und Aufmerksamkeit aufzog. Das war doch eine Geschichte für sein Buch! Zunächst wurden Stichwörter auf Kärtchen geschrieben und diese in eine Reihenfolge gelegt. Danach schrieb er unter Anleitung schnell und mühelos seine Geschichte.

Papierschnitten war ein wirklicher Spaß für die Kinder an einem heißen Sommertag: Alle zerrissen voll Begeisterung die Papierreste, schöpften den Papierbrei und dekorierten die entstandenen Blätter, die nach dem Trocknen das eigene Büchlein verzierten

Spannend war dann der Besuch in einer Buchbinderei, wo die gestalteten Blätter unter Anleitung mit Nadel und Faden geheftet wurden. Die Buchbindemeisterin zeigte den Kindern die ganze Werkstatt und ging freundlich auf ihre Fragen und Erkundungen ein. Ein kurzer Besuch in einer Bibliothek mit ihren vielen Büchern rundete diesen Ausflug ab.

Auf diese Weise hatten die Kinder auf einfachste Weise das Entstehen eines »Buches«, ihres eigenen kleinen Büchleins miterleben können. Die Betreuerinnen ermutigten sie nun dazu, ihre Geschichten so gut vorzubereiten, dass sie bei der Abschlusspräsentation auf der Bühne von ihnen selbst vorgelesen werden konnten.

Zur Ferienschule melden sich die Kinder und Jugendlichen freiwillig an; dann aber ist die Teilnahme verbindlich.

Das wollten zuerst alle überhaupt nicht. Sedat, der gute Leser, erklärte sich schließlich bereit, vorzulesen und nach und nach konnten alle Kinder, auch die jüngsten, zum Mitmachen bewegt werden.

Es war nicht zu glauben: Stolz marschierten sie auf die Bühne und lasen – zum Teil mit Unterstützung der Betreuerinnen – Eltern und Zuhörern vor. Viel Applaus war ihnen gewiss.



2 x 30 Unterrichtsideen

Das methodische Know-how aus dem Endres-Studienhaus und die praktischen Erfahrungen des »Instituts für Diagnostik und Lerntaining« machen aus diesen beiden Bänden zum Thema Lesen und Schreiben einzigartige Praxisbücher.

Neben den bewährten Methoden und Materialien mit vielen Ideen für den Unterricht bietet es Lehrer/innen auch das nötige Grundwissen für einen erfolgreichen Einstieg in LRS-Training und den Schulen das nötige »Rüstzeug«, um ein Profil mit eigenem Förderkonzept zu entwickeln.

Lesen und Schreiben in der Grundschule

33 Unterrichtsideen mit LRS-Training
2010. 127 Seiten. Broschiert.
€ 19,95 D · ISBN 978-3-407-62676-9

Lesen und Schreiben in der Sekundarstufe I

31 Unterrichtsideen mit LRS-Training
€ 19,95 D · ISBN 978-3-407-62652-3
2010. 128 Seiten. Broschiert.

Weitere Titel aus der Reihe Methoden-Magazin:



2008. 178 Seiten. Broschiert.
€ 19,90 D
ISBN 978-3-407-62612-7



2008. 127 Seiten. Broschiert.
€ 24,90 D
ISBN 978-3-407-62610-3



2009. 128 Seiten. Broschiert.
€ 19,95 D
ISBN 978-3-407-62663-9

Auch für
Sekundarstufe II
+ Berufsschulen

Auch für
Sekundarstufe I

Stadtkinder in der Natur

Das Thema Natur ist ein Schwerpunkt in der Arbeit von Tabula und spielt in allen Ferienschulen eine große Rolle. Auch in diesem Jahr ging es darum, bei den Stadtkindern Spaß und Interesse an der Natur zu wecken und ihnen gleichzeitig Grundkenntnisse über Tiere und Fauna zu vermitteln, um sie so für ihre Umwelt, die Natur und den Naturschutz zu sensibilisieren. Für die Naturgruppe meldeten sich diesmal zwölf Grundschul Kinder im Alter zwischen sieben und elf Jahren an.

Das Projektangebot für die »Naturkinder« hatte den Untertitel: »Wir machen einen Film«. Es enthielt alle Möglichkeiten, diese Ziele zu verwirklichen. Ausgehend von der vorgegebenen Rahmengeschichte – Die Stadtkinder auf dem Reiterhof – lagen alle weiteren Arbeitsschritte in der Hand der Kinder: ein Drehbuch zu entwickeln, die Rollen festzulegen und mit typischen Eigenschaften zu versehen, die Drehorte auszuwählen und zu gestalten und schließlich das Umsetzen des Drehbuchs in Filmsequenzen, wobei ein Kameramann vom örtlichen Sender das Filmen, den Schnitt und den technischen Teil übernahm. Auf diese Weise lernten die Kinder, wie man bei der Produktion eines Films vorgeht – eine Aufgabe, die hohe Anforderungen an sie stellt und zugleich eine hohe Motivation sichert, zumindest, wenn die »Sache« gelingt.

Das Thema Natur war in dem Film gleich mehrfach vertreten: Die verwöhnten, ahnungslosen und in gewisser Weise typischen Stadtkinder werden von ihren bemühten Eltern in die Natur, hier: auf einen Reiterhof verschickt und sollen dort den »Naturführerschein« machen, d. h. sie müssen die Natur erkunden bei einer Schnitzeljagd mit Ponys, ein Förster befragt sie zu Tieren des Waldes und eine Kräuterfrau lässt sie mit verbundenen Augen Pflanzen und Körner des Waldes ertasten und erschmecken. Das alles kann nur klappen mit Hilfe der Landkinder, deren Mutter zugleich Reitlehrerin auf dem Hof ist. Diese beiden Kinder sind anfangs völlig genervt von den Ferienkindern, helfen ihnen aber nach einem verknacksten Knöchel und wegen der Macht des ersten Verliebt-

seins dann doch und alles endet mit einem großen Fest.

Die Geschichte des Films war den Kindern ein echtes Herzensanliegen. Und so saßen sie dann zwischen den Phasen mit Action immer wieder geduldig und ausdauernd da und paukten mit Hilfe eines anschaulich vorbereiteten Materials die bekanntesten und in unseren Breiten wichtigsten Tiere und Pflanzen des Waldes. Sie lernten die Regeln, die im Wald beachtet werden müssen, und bereiteten sich so auf die Prüfung für den Naturführerschein vor, gleichzeitig machten sie – einige von ihnen sicher zum ersten Mal – wichtige Erfahrungen in der Natur und lernten sogar ein bisschen das Reiten. Der Film dauerte nachher 25 Minuten und wurde ein großer Erfolg.

Lernziel: sich mit Wasser befreunden

Wasser: Ursprung des Lebens und Lebenselixier. Ein faszinierendes Element, nicht nur für Kinder. Mit selbst gebauten Keschern, Gläsern, Sieben und laminierten Bestimmungskarten ausgerüstet gehen die Ferienschulkinder der Wassergruppe zum nahe gelegenen Bach. Wie erkundet man einen Bachlauf, ohne Tiere und Pflanzen zu schädigen? Das muss zu Beginn sehr genau erklärt werden. Einige nähern sich zuerst zaghaft dem Element Wasser, andere stehen sofort mitten im Bachbett. »Guck mal, das sieht aus wie ein Bachflohkrebs.« »Wie kriege ich das Tier in mein Glas?« Die Kinder erforschen alleine oder in kleinen Gruppen, was im Bach alles lebt. Direkt aus dem Wasser oder durch Absammeln von Steinen und Pflanzen fangen sie verschiedene Kleintiere. Die Bestimmungskarten und die Erwachsenen helfen bei der Identifizierung. Danach werden alle Tiere wieder sorgsam in den Bach zurückgebracht. Nach dem Bachbesuch lernen die Kinder etwas über die Wasserqualität ihres Baches und halten dieses Wissen in ihrem Wassertagebuch fest.

Die Projektgruppe »Wasserfreunde« wird in jeder Ferienschule angeboten. Obwohl Schwimmen nach wie vor zu den beliebtesten Sportarten zählt, können fast 30 Prozent der Elfjährigen in NRW – das wurde in einer empirischen Praxisstudie an

der Universität Bielefeld (Kurz/Fritz 2006) festgestellt – gar nicht oder nur in Anfängen schwimmen. Vor diesem Hintergrund und dem Wissen, dass die meisten unserer Ferienschulkinder bisher kaum Gelegenheit hatten, Schwimmbäder zu besuchen, haben wir mit zwei Studierenden, die ausgebildete Schwimmtrainerinnen sind, einen Lehrgang ausgearbeitet, um individuell die Schwimmfähigkeit der Kinder zu entwickeln bzw. zu verbessern. Im Schwimmbad können die Mädchen und Jungen ganz neue Erfahrungen mit ihrem Körper machen, sie erleben u. a. Leichtigkeit, Beweglichkeit, Tragfähigkeit, Kraft. Sie dürfen ihre Ängste zeigen und sich über Erfolge freuen. Jedes Kind macht Fortschritte, die am letzten Tag der Ferienschule mit einem Schwimmabzeichen honoriert werden.

Fast 30 Prozent der Elfjährigen in NRW können gar nicht oder nur in Anfängen schwimmen.

Die tägliche Schwimmübung gehört zum festen Bestandteil aller bisherigen Ferienschulzeiten, ergänzt wird sie durch abwechslungsreiche Erlebnisse für alle Kinder mit dem Element Wasser. So gibt es unterschiedliche Werkstattangebote: Boote werden aus verschiedenen Materialien hergestellt und mit unterschiedlichem Antrieb bewegt, Wasserräder gebaut, die Kinder können ihre Kreativität mit Farben, Seifenblasen und Wörtern kunstvoll ausdrücken, Wasser wird gemessen, verglichen, gefühlt, geschmeckt, gerochen, gehört, auf seine stofflichen Eigenschaften untersucht, und die Kinder staunen, wie viele Centstücke in einem Wasserglas die Oberfläche erhöhen. In jedem Jahr gibt es einen besonderen Höhepunkt: Die Kinder besuchen das Wasserstraßenkreuz in Minden und fahren mit dem Schiff durch die Schachtschleuse, oder Kinder und Betreuer fahren mit dem Zug – einige Kinder zum ersten Mal – von Bielefeld nach Hannover, um z. B. Stechrochen, Piranhas, Haie, Schildkröten und viele andere Meeresbewohner aus nächster Nähe beobachten und bestaunen zu können. Jederzeit stehen den Mädchen und Jungen sorgfältig zusammengestellte Bücherkisten zum Thema Was-



ser zur Verfügung und täglich werden Wasser-Geschichten vorgelesen. Entspannt, in sich selbst versunken oder den Kontakt zu einem Erwachsenen suchend, lauschen die Kinder der Geschichte der kleinen Meerjungfrau oder erleben Abenteuer mit Piraten.

Waldabenteuer und Theater

In diesem Jahr haben sich 15 Hauptschülerinnen und -schüler zur Ferienschule angemeldet. Die jüngsten sind elf Jahre alt, der älteste schon siebzehn. Zum Thema »Wald« haben wir Ideen gesammelt. Jeden Tag wollen sie draußen sein, aber auch in der Werkstatt mit Holz arbeiten. Und dass am Ende eine Theateraufführung stehen wird, stand ebenfalls schon vorher fest. Aber wie werden ihre Ferien in diesen beiden Wochen nun wirklich aussehen?

Das Projektangebot für die »Naturkinder« hatte den Untertitel: »Wir machen einen Film«.

Die Universität Bielefeld hat uns ein großes Geschenk gemacht: Wir dürfen die Werkstätten und Räume im Kunst- und Musikbereich benutzen. Ausgestattet mit einem »Funti-

cket«, das ihnen freie Fahrt mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln für einen Monat sichert, fahren die Jugendlichen jeden Morgen zur Universität. Bald fühlen sie sich in dem riesigen Gebäude nicht mehr verloren, sondern bewegen sich selbstbewusst unter den vielen Menschen.

Die Werkstatteleiterin begleitet die Jugendlichen zusammen mit zwei Studierenden jeden Tag in den Wald, ermuntert sie zum Sammeln und Beobachten und hilft ihnen, die vielen Funde zu sortieren und zu bewerten. Von welchem Baum stammt dieses Holz und was kann man daraus machen? Welche Bäume und Hölzer gibt es überhaupt? Wie kann man mit Wald-Fundstücken fantasievolle Kostüme gestalten?

Kostüme spielen eine große Rolle, denn alle werden in dem Theaterstück »Ronja Räubertochter« auftreten. Die Hauptrollen wurden schon Wochen vorher an Mitglieder der Theatergruppe vergeben und eingeübt. Die Kinder der neuen und alten 5. Klasse, die zum ersten Mal dabei sind, müssen nun in zehn Tagen alle Nebenrollen einüben und sind damit sehr gefordert. Als Rumpelwichte, Graugnommen und Wilddruden bevölkern sie Ronjas Wald, als Mattis- und Borkaräuber dürfen sie grölen, saufen und lärmern, müssen immer wie-

der die Kostüme wechseln und wissen, wer wann wo steht und was sagt. Ein Choreograf und Ballettlehrer leitet sie dabei an, während die Erzähler und Hauptdarsteller an ihrer Sprache feilen.

Die Tage verfliegen nur so. Am Ende müssen wir morgens schon früher mit den Proben beginnen und das Wochenende dazunehmen. Dann kommt die große Aufführung vor großem Publikum, und die Jugendlichen erhalten einen Riesenapplaus.

Was haben sie in dieser Ferienschule gelernt?

Sie waren jeden Tag draußen, haben im Wald gespielt und den Wald erkundet. Sie sind zur Gruppe geworden, haben sich gegenseitig geholfen und in die Pflicht genommen, haben Arbeiten unter sich aufgeteilt und die große Anstrengung der intensiven Probenarbeit bestanden. Sie haben gelernt, die anderen aufmerksam zu beobachten, wenn sie selbst nicht auf der Bühne standen, ihnen Feedback zu geben und es für das eigene Spiel entgegenzunehmen. So haben sie das Stück zu ihrer Sache gemacht, die sie am Ende ohne jede Hilfe beherrschten – einschließlich der vielen schwierigen Szenen- und Stellungswechsel. Sie haben Aufregung und Angst durchgestanden und am Ende das große Glück des Gelingens erlebt.

Herausforderung und Anerkennung: Wie Lernen gelingen kann

Wie in jedem Jahr endet die Ferienschule mit einem Abschlussfest, bei dem die Gruppen präsentieren, was sie in den zwei Wochen erarbeitet haben. Alle sind freudig und auch ein bisschen aufgeregter – schließlich will man »seine Sache« gut machen, wenn die gesamte Ferienschulgemeinde, die Familie und sogar die eigenen Lehrer zuschauen. Der Rahmen ist feierlich. Es gibt Kaffee, Kakao und Kuchen – präsentiert wird auf einer großen Bühne, und alle Kinder sind beteiligt.

Auch für das TABULA-Team ist dieses Fest sehr aufregend. An diesem Tag sollen die Früchte einer pädagogischen Arbeit sichtbar werden, die wir mit Überzeugung und großem Engagement geleistet haben. Wir wollen zeigen, wie Lernen »anders« sein und gelingen kann: uns selbst und der zahlreich vertretenen Öffentlichkeit – darunter nicht nur die Eltern, Geschwister, Verwandten und Bekannten der Kinder, sondern auch ihre Lehrerinnen und Lehrer, unsere Sponsoren, Vertreter der Presse und andere Interessenten, die das Unternehmen wohlwollend, aber auch kritisch begutachten.

Ferienschule, summer school, summer camp – unter diesen oder ähnlichen Bezeichnungen finden an vielen Orten im In- und Ausland besondere Lernangebote für Kinder statt, die in den Ferien nicht verreisen und aus eher bildungsfernen Familien stam-

men. Wie hoch der Lernzuwachs eines solchen »summer learning« sein kann, zeigt ein Projekt der Jacobs Stiftung, begleitet und evaluiert vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Baumert et al. 2005).

In Bielefeld versuchen wir, diese besondere Lernchance der Ferienschule mit einer kontinuierlichen Lernbegleitung zu verbinden. Die beteiligten Studierenden beschreiben diese Prozesse in ihren Fallstudien und werten sie aus. Die Ergebnisse dieser Evaluation bestätigen die der genannten Studien und decken sich mit unserer Erfahrung. Sie zeigen, wie nachhaltige Bildungsförderung gelingen, wie Lernfreude und Motivation geweckt und erhalten werden können, wenn vier Bedingungen erfüllt sind:

- Lernen in einer verlässlichen Gemeinschaft, in einem Klima der Achtung und Freundlichkeit,
- Lernen an echten Herausforderungen,
- Lernen an und aus der Erfahrung, verbunden mit Anschauung und Erlebnis,
- Lernen, das wahrgenommen und anerkannt wird.

Der schönste Erfolg ist die Rückmeldung der Kinder. Viele melden sich am Ende schon für das nächste Jahr an. Alle (wirklich alle) sagen, dass sie gern gekommen sind und die Ferienschule gut fanden. Das ist für sie, die mit schulischen Erfolgen nicht gerade verwöhnt sind, alles andere als selbstverständlich. In diesen Kindern steckt so viel Lernfreude, Neugier, Abenteuer- und Forschergeist wie in allen

anderen. Und wie viel davon verkümmert unter dem Druck der Verhältnisse, in denen sie aufwachsen! Dem wollen wir etwas entgegensetzen.

Wie viel Lernfreude verkümmert unter dem Druck der Verhältnisse, in denen sie aufwachsen!

Unser großes Ziel heißt »Alle Kinder mitnehmen«. Auch wenn es nie erreicht werden kann, dürfen wir und darf unsere Gesellschaft doch nicht darunter bleiben, so unsere Überzeugung. Viele Bundesgenossen unterstützen und ermutigen uns. Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung hat uns eine Anschubfinanzierung gewährt, die Familie-Osthushenrich-Stiftung mit Sitz in Gütersloh hat uns mit Ressourcen für weitere drei Jahre ausgestattet, mit der Bielefelder Bürgerstiftung gibt es eine über Jahre gefestigte intensive Zusammenarbeit, die Kooperation mit der Universität ist gesichert, mit der Stadt und ihren Einrichtungen gibt es zunehmend feste und gute Kontakte. Mit vereinten Kräften, so unser Traum, könnten wir zeigen, was möglich ist, wenn eine Gemeinschaft ernst macht mit dem Satz »Wir dürfen kein Kind verlieren«.

Literatur

- Alexander, K. L./Entwisle, D. R. (1996): Schools and children at risk. In: Booth, A./Dunn, J. J. (Eds.) (1996): Family-school links. Mayaw, NJ
- Baumert, J./Müller, A./Stanat, P. (o. J.): Förderung von deutschen Sprachkompetenzen bei Kindern aus zugewanderten und sozial benachteiligten Familien: Erste Ergebnisse des Jacobs-Sommerncamp Projekts www.mpib-berlin.mpg.de/de/forschung/eub/projekte/jacobs_sommerncamp.htm
- Cooper, H./Nye, B./Charlton, K./Lindsay, J./Greathouse, S. (1996): The effects of Summer vacation on Achievement Test Scores: A Narrative and Meta-Analytic Review. In: Review of Educational Research Vol. 66, No. 3, S. 227–268
- Kurz, D./Fritz, T. (2006): Die Schwimmfähigkeit der Elfjährigen. Vortrag bei der Fachtagung »Schwimmen in der Schule« im Landesinstitut für Schule, 17. bis 18. Oktober

Julia Krohne ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bielefeld und Koordinatorin des Kooperationsprojekts »Alle Kinder mitnehmen« (TABULA e. V. und Bielefelder Bürgerstiftung mit finanzieller Unterstützung durch die Familie-Osthushenrich-Stiftung).

Gudrun Husemann war als Grundschullehrerin in der Bielefelder Laborschule tätig, ist jetzt Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bielefeld und arbeitet ehrenamtlich bei TABULA mit.

Gisela Grah-Kautzky war Dipl.-Bibliothekarin an der Universitätsbibliothek Bielefeld, ist als Gesundheitsberaterin tätig und arbeitet ehrenamtlich bei TABULA.

Hella Völker war Lehrerin und Theaterpädagogin an der Bielefelder Laborschule, ist weiterhin im Theater tätig und arbeitet ehrenamtlich bei TABULA mit.

Dr. Annemarie von der Groeben, Jg. 1940, war bis 2006 didaktische Leiterin der Bielefelder Laborschule. Sie ist Mitglied der Redaktion von PÄDAGOGIK und unter anderem für den Bildungsverein Tabula e. V. tätig.

Adresse: Ellerstr. 29, 33615 Bielefeld
E-Mail: annemarie.groeben@uni-bielefeld.de

PÄDAGOGIK

Einzelheftbestellung

2003–2015

Bitte senden Sie die angegebenen Hefte an:

Name	Datum
Straße	Unterschrift
PLZ, Ort	

Mit diesem Formular können Sie Einzelhefte der Zeitschrift PÄDAGOGIK bestellen. Wählen Sie aus und schicken Sie diese Seite an den Pädagogische Beiträge Verlag. Selbstverständlich können Sie auch faxen oder mailen.

Pädagogische Beiträge Verlag
Rothenbaumchaussee 11
20148 Hamburg

Fax: (0 40) 4 10 85 64
 E-Mail: paedagogik-einzelheft@web.de

Preise ab 1990: Einzelheft € 5,00; Doppelheft € 7,50.
 Preise ab Heft 7–8/2001: Einzelheft € 6,00; Doppelheft € 8,50.
 Preise ab 7–8/2005: Einzelheft € 6,50; Doppelheft € 9,00;
 Preise ab 1/2015: Einzelheft € 9,50; Doppelheft € 12,00.
 Bei Bestellungen ab 20 Exemplare: Einzelheft € 4,50; Doppelheft € 6,50; alle Preise zuzüglich Versandkosten.

<input type="checkbox"/>	2003	<input type="checkbox"/>	2006	<input type="checkbox"/>	2011
<input type="checkbox"/>	1/03 Streitschlichtung	<input type="checkbox"/>	1/06 Individualisierung	<input type="checkbox"/>	1/11 Mobbing (vergr.)
<input type="checkbox"/>	2/03 Lernen nach PISA	<input type="checkbox"/>	2/06 Autorität	<input type="checkbox"/>	2/11 Schüler beim Lernen beraten
<input type="checkbox"/>	3/03 Angriffe auf den Lehrerberuf	<input type="checkbox"/>	3/06 Schulentwicklung – Widersprüche, Problemzonen, Perspektiven	<input type="checkbox"/>	3/11 Jungen fördern
<input type="checkbox"/>	4/03 Diagnostische Kompetenz	<input type="checkbox"/>	4/06 Mittelstufe neu gestalten	<input type="checkbox"/>	4/11 Lernen durch Engagement
<input type="checkbox"/>	5/03 Selbstgesteuertes Lernen	<input type="checkbox"/>	5/06 Kritikfähigkeit	<input type="checkbox"/>	5/11 Mit Lücken umgehen
<input type="checkbox"/>	6/03 Schule gemeinsam gestalten	<input type="checkbox"/>	6/06 Erfahrungslernen im Fachunterricht	<input type="checkbox"/>	6/11 Pubertät
<input type="checkbox"/>	7-8/03 Schule und Unterricht aus Schülersicht/ Zukunft der Bildung	<input type="checkbox"/>	7-8/06 Konkurrenz der Weltbilder/Gesamtschule – Umgang mit Heterogenität	<input type="checkbox"/>	7-8/11 Fächerverbindendes Lernen/ Strukturen im Kollegium schaffen
<input type="checkbox"/>	9/03 Heterogenität und Differenzierung (vergr.)	<input type="checkbox"/>	9/06 Neue Wege in der Elternarbeit	<input type="checkbox"/>	9/11 Vielfalt gestalten
<input type="checkbox"/>	10/03 Problemschüler	<input type="checkbox"/>	10/06 Selbstständige Schule	<input type="checkbox"/>	10/11 Schulinterne Fortbildung
<input type="checkbox"/>	11/03 Arbeitsökonomie im Lehreralltag	<input type="checkbox"/>	11/06 Konflikte lösen	<input type="checkbox"/>	11/11 Mit schwierigen Schülern umgehen (vergr.)
<input type="checkbox"/>	12/03 Disziplin	<input type="checkbox"/>	12/06 Kreativer Unterricht (vergr.)	<input type="checkbox"/>	12/11 Präsentieren lernen
<input type="checkbox"/>	2004	<input type="checkbox"/>	2007	<input type="checkbox"/>	2012
<input type="checkbox"/>	1/04 Methoden im Wandel (vergr.)	<input type="checkbox"/>	1/07 Ordnung und Disziplin	<input type="checkbox"/>	1/12 Arbeitsdisziplin
<input type="checkbox"/>	2/04 Ganztagschule	<input type="checkbox"/>	2/07 Unterricht evaluieren und entwickeln	<input type="checkbox"/>	2/12 Fördernde Bewertung
<input type="checkbox"/>	3/04 Die gute Präsentation	<input type="checkbox"/>	3/07 Zentrale Prüfungen	<input type="checkbox"/>	3/12 Praxishilfen Klassenleitung (vergr.)
<input type="checkbox"/>	4/04 Berufsorientierung und Lebensplanung	<input type="checkbox"/>	4/07 Arbeiten im Team	<input type="checkbox"/>	4/12 Lehren gemeinsam verbessern
<input type="checkbox"/>	5/04 Verantwortung übernehmen	<input type="checkbox"/>	5/07 Brennpunktschulen	<input type="checkbox"/>	5/12 Die neue Sekundarschule
<input type="checkbox"/>	6/04 Standardsicherung konkret	<input type="checkbox"/>	6/07 Lesen und Verstehen	<input type="checkbox"/>	6/12 Schüler als Lernhelfer
<input type="checkbox"/>	7-8/04 Fördern und Ermutigen/ Schule leiten im Dialog	<input type="checkbox"/>	7-8/07 Selbstregulation lernen/ Schulkultur gestalten	<input type="checkbox"/>	7-8/12 Problemlösendes Lernen/ Lernen für die Welt von morgen
<input type="checkbox"/>	9/04 Erziehender Unterricht	<input type="checkbox"/>	9/07 Beruf: LehrerIn	<input type="checkbox"/>	9/12 Schulverweigerung (vergr.)
<input type="checkbox"/>	10/04 Schulinterne Qualifizierung	<input type="checkbox"/>	10/07 Unterricht vorbereiten	<input type="checkbox"/>	10/12 Lehren und Lernen ohne Worte
<input type="checkbox"/>	11/04 Klassenklima	<input type="checkbox"/>	11/07 Instruktion im Unterricht	<input type="checkbox"/>	11/12 Gewaltprävention
<input type="checkbox"/>	12/04 Offener Unterricht	<input type="checkbox"/>	12/07 Umgang mit Heterogenität (vergr.)	<input type="checkbox"/>	12/12 Üben – Anwenden – Vertiefen
<input type="checkbox"/>	2005	<input type="checkbox"/>	2008	<input type="checkbox"/>	2013
<input type="checkbox"/>	1/05 Aufmerksamkeit	<input type="checkbox"/>	1/08 Projektunterricht gestalten	<input type="checkbox"/>	1/13 Praxishilfen Lehreralltag
<input type="checkbox"/>	2/05 Suchtprävention	<input type="checkbox"/>	2/08 Respekt und Anerkennung	<input type="checkbox"/>	2/13 Individualisierung im Fachunterricht
<input type="checkbox"/>	3/05 Beim Lernen helfen	<input type="checkbox"/>	3/08 Aufgabenkultur	<input type="checkbox"/>	3/13 Hausaufgaben
<input type="checkbox"/>	4/05 Krisen – Unfälle – Reaktionen – Hilfe	<input type="checkbox"/>	4/08 Schulinterne Curricula	<input type="checkbox"/>	4/13 Schülerkrisen
<input type="checkbox"/>	5/05 Tests und Unterrichtsqualität	<input type="checkbox"/>	5/08 Medienwelten – Jugendwelten	<input type="checkbox"/>	5/13 Schwer erreichbare Eltern
<input type="checkbox"/>	6/05 Beraten	<input type="checkbox"/>	6/08 Lernen inszenieren – Interesse wecken	<input type="checkbox"/>	6/13 Gesundheit und gute Schule
<input type="checkbox"/>	7-8/05 Lehrerbildung unterstützt Schulentwicklung/ Pensionierung. Abschied vom Beruf	<input type="checkbox"/>	7-8/08 Regionale Bildungsnetzwerke/ Kulturtechniken – neu betrachtet	<input type="checkbox"/>	7-8/13 Lehrersprache und Gesprächsführung/ Allgemeinwissen
<input type="checkbox"/>	9/05 Standards für pädagogisches Handeln	<input type="checkbox"/>	9/08 Techniken für selbstständiges Arbeiten	<input type="checkbox"/>	9/13 Auf dem Weg zur Inklusion
<input type="checkbox"/>	10/05 Bewegter Unterricht	<input type="checkbox"/>	10/08 Spannungen im Kollegium	<input type="checkbox"/>	10/13 Wie Lehrer lernen
<input type="checkbox"/>	11/05 Intelligentes Üben	<input type="checkbox"/>	11/08 Vor der Klasse stehen	<input type="checkbox"/>	11/13 Mit neuen Anforderungen umgehen
<input type="checkbox"/>	12/05 Dem Lernen Zeit geben (vergr.)	<input type="checkbox"/>	12/08 Regeln – Grenzen – Konsequenzen (vergr.)	<input type="checkbox"/>	12/13 Praxishilfen Schulentwicklung
		<input type="checkbox"/>	2009	<input type="checkbox"/>	2014
		<input type="checkbox"/>	1/09 Gesprächsführung (vergr.)	<input type="checkbox"/>	1/14 Direkte Instruktion
		<input type="checkbox"/>	2/09 Classroom Management	<input type="checkbox"/>	2/14 Sich als Schüler selbst motivieren
		<input type="checkbox"/>	3/09 Unterstützungssysteme	<input type="checkbox"/>	3/14 Fordern und Fördern
		<input type="checkbox"/>	4/09 Offenen Unterricht weiterentwickeln	<input type="checkbox"/>	4/14 Feedback im Unterricht
		<input type="checkbox"/>	5/09 Übergang Schule – Beruf	<input type="checkbox"/>	5/14 Ein Bildungsminimum erreichen
		<input type="checkbox"/>	6/09 Leistung sehen, fördern, bewerten	<input type="checkbox"/>	6/14 Kulturelle Schulentwicklung
		<input type="checkbox"/>	7-8/09 Schülerbeteiligung/Erinnern	<input type="checkbox"/>	7-8/14 Herausforderungen/ Klassenklima – Schulklima
		<input type="checkbox"/>	9/09 Praktikanten, Referendare und Mentoren	<input type="checkbox"/>	9/14 Über Unterricht sprechen
		<input type="checkbox"/>	10/09 Arbeitsfreude	<input type="checkbox"/>	10/14 Lernarrangements gestalten
		<input type="checkbox"/>	11/09 Neue Tipps für guten Unterricht	<input type="checkbox"/>	11/14 Schülerinnen und Schüler beteiligen
		<input type="checkbox"/>	12/09 Diagnostizieren und Fördern (vergr.)	<input type="checkbox"/>	12/14 Umgangsformen in der Schule
		<input type="checkbox"/>	2010	<input type="checkbox"/>	2015
		<input type="checkbox"/>	1/10 Teamarbeit und Unterrichtsentwicklung	<input type="checkbox"/>	1/15 Den Lehreralltag gut organisieren
		<input type="checkbox"/>	2/10 Rechtsextremismus und Schule	<input type="checkbox"/>	2/15 Selbständiges Lernen im Unterricht fördern
		<input type="checkbox"/>	3/10 Alternativen zum 45-Minuten-Takt	<input type="checkbox"/>	3/15 Methodenkompetenz bei Schülern
		<input type="checkbox"/>	4/10 Schule als Erfahrungsraum	<input type="checkbox"/>	4/15 Lesekultur
		<input type="checkbox"/>	5/10 Die eigene Schule umbauen	<input type="checkbox"/>	5/15 Kognitiv aktivieren
		<input type="checkbox"/>	6/10 Sprachkompetenz fördern		
		<input type="checkbox"/>	7-8/10 Reformpädagogik – Nähe – Distanz/ Web 2.0 im Unterricht		
		<input type="checkbox"/>	9/10 Sexuelle Gewalt und Schule		
		<input type="checkbox"/>	10/10 Belastung – Entlastung		
		<input type="checkbox"/>	11/10 Binnendifferenzierung konkret (vergr.)		
		<input type="checkbox"/>	12/10 Lernen sichtbar machen		